

FRAUENMUSEUM BERLIN e.V.

PRESSEMITTEILUNG

mit der herzlichen Bitte um Ankündigung/Besprechung

Herzliche Einladung zur Ausstellungseröffnung am 16. Februar 2014**17.2.–30.3.2014****ABWESEN** Karoline Schneider // Eriko YamazakiKaroline Schneider, *Bilder: Katie (li), Mr. George (re)*Eriko Yamazaki, *Nester, Gebilde***Ausstellungsort:** Kommunale Galerie Charlottenburg / Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 176, 10713 Berlin**Öffnungszeiten:** Di–Fr 10–17 Uhr, Mi 10–19 Uhr, So 11–17 Uhr www.kommunalegalerie-berlin.de**Einführende Worte:** Sabine Kolb **Kuratorin:** Rachel Kohn **Galerieleitung:** Elke von der Lieth**Künstlergespräch am Sonntag, 23. März 2014, 12 Uhr:** Moderation Julie August

»ABWESEN« – was ist das für ein Titel? Fehlt da ein »d« am Ende oder gibt es dieses Wort tatsächlich? Ist es Verb oder Substantiv? Aber was wäre dann ein »Abwesen«? Die Irritation ist gewollt. Beide Künstlerinnen spielen damit auch in ihrer Arbeit, die im ganz wörtlichen und damit uneigentlichen Sinn »oberflächlich« ist, sich nämlich ganz explizit, liebevoll und tiefgründig mit Oberflächen und Materialitäten auseinandersetzt, die eben nicht als wesenlose (abwesenlose?) Hülle begriffen werden, sondern sinnlich wahrnehmbare Körper umhüllen. Sie sind nicht die ersten, die sich des Wortgebildes »ABWESEN« bedienen: Der Philosoph Byung-Chul Han benutzt es im Zusammenhang mit fernöstlicher Kultur als Gegenbegriff zum ANWESEN und auch zur ABWESENHEIT des ICHs. Doch das ist nur eine von vielen möglichen Definitionen.

Karoline Schneider, die seit 90er Jahren überwiegend mit Zeichnung und Radierung arbeitete, deren Thema aber von Beginn ihrer künstlerischen Entwicklung an die Darstellung von Menschen war, zeigt eine im wahrsten Sinne »berührende« Serie von Portraits, die sie in der Technik der Ambrotopie (nasses Kollodiumsverfahren) hergestellt hat. Inmitten der rasanten technischen Entwicklung digitaler Fotografie ist die Wahl dieses Verfahrens eine bewusste Entscheidung für Langsamkeit, gewisse Einschränkungen und durchaus auch unverhersehbare Zufälle. Der technische Prozess ist nicht einfach, der Ausgang völlig ungewiss, was seitens der portraitierten Personen großes Vertrauen in die künstlerische Kompetenz der Fotografin voraussetzt. Vielleicht ist dieses Vertrauen der Grund dafür, dass der Blick des Betrachters an diesen Portraits nicht einfach vorbeigleiten kann, dass die Portraits eine große Tiefe haben, die einen gefangen nimmt, dass die Blicke, selbst wenn sie nicht in die Kamera gerichtet sind, eine unglaubliche Intensität haben.

Eriko Yamazaki, die gerade ihr Studium in Weissensee abgeschlossen hat, arbeitet auf ganz andere Weise. Ihr Sujet sind nicht Menschen, wohl aber Gefühle oder Spuren von Gefühlen, die sowohl Menschen als auch Tiere haben könnten. Ein wichtiger Referenzpunkt ist für sie das Nest – als Hülle, als Behausung, als Umgebung und als eine Art Negativ-Form des Lebewesens, das darin wohnt und ihm seine Prägung gibt. Vogel-, Ameisen- oder Termitenbauten bestehen häufig aus Einzelelementen wie etwa Halbkugeln oder haben röhrenförmige Auswüchse und Blasen. Wie in einer Megacity wachsen diese Einzelelemente zu Installationen zusammen, d.h. die einzelnen Skulpturen sind nie vollendet, sie können jederzeit weiterwuchern oder sich transformieren – was zum Teil materialbedingt ist: die eigenwillige Kombination von Pappmaché und Ton ist ein Markenzeichen der Künstlerin, die damit auch auf ökologische Prozesse referiert. Das sich Verändernde ihrer Arbeit ist Konzept: »*Meine Skulpturen stehen im Widerspruch zum Zeitverlauf. Man weiß nicht, ob sie schon fertig sind, kaputt, zerbrochen oder ob sie noch weiter wachsen. Das Material kann sich allein durch Luft, Feuchtigkeit und Trockenheit verformen.*«

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie diese Ausstellung ankündigen und/oder besprechen würden. Printfähige Fotos und weitere Infos schicken wir gern per mail. (info@frauenmuseumberlin.de // info@kommunalegalerie-berlin.de)

INFOS ZU DEN KÜNSTLERINNEN

Karoline Schneider

1970 geboren in Halle

Lebt und arbeitet als Künstlerin und Dozentin in Berlin.

1990–1997 Studium an der HdK Berlin und der HFF Potsdam

Einzelausstellungen:

2013 »Angesichter«. Kollodiumfotografie im Lehniner Institut für Kunst und Handwerk

Gruppenausstellungen:

2003 Festkunst – Kunstfest, Radierungen in der Galerie am Klostersee Lehnin

2005 »Vice-Versa« Fotografie »Eine Homage« und Radierungen »Bildnisse« in Tervuren/Belgien

2008 »Vice-Versa« Fotografie »Frauenbildnisse« in Tervuren/Belgien

Eriko Yamazaki

1982 geboren in in Osaka (Japan)

Lebt und arbeitet in Berlin.

2001–2005 Studium an der Kyoto Seika Kunst Universität (Japan), Fachgebiet Radierung (Prof. Kunito Nagaoka)

2008–2013 Studium der Bildhauerei (Prof. Hannes Brunner) an der Kunsthochschule Berlin Weissensee

ab 2014 Meisterschülerstudium an der Kunsthochschule Berlin Weissensee

Ausstellungen

2013 Kunstausstellung Natur–Mensch im Nationalpark, Harz

KHB Abschlussausstellung in Uferhallen, Berlin

SHAMBOLIC im Projektraum Das Gift, Berlin

48 STUNDEN NEUKÖLLN im Studio Nikibi, Berlin

Ausstellung der museumFLUXUS+studis, Potsdam

Transition in Lia (Leipzig International Art Programme) in der Leipziger Baumwollspinnerei

Zusammenarbeit mit Galerie Manière Noire (Berlin), Leipzig

2012 Ortstermin Moabit in der Galerie Udo Württenberger, Berlin

Licht Farbe Linie/ Light Color Line im Studio Spreehöfe, Berlin

48 STUNDEN NEUKÖLLN im Studio Sonnenallee 90, Berlin

Keramikausstellung in der Neue Saarbrücker Kunstverein, Saarbrücken